

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Römische Geschichte

Abicht, Karl Ernst

Heidelberg, 1889

§ 18. Der Krieg gegen die Cimbern und Teutonen (113-101)

[urn:nbn:de:bsz:31-3156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3156)

beschloß durchzusetzen, daß er an Stelle des Metellus zugleich mit dem Konsulat den Oberbefehl gegen Jugurtha erhalten solle (107).

Marius kämpfte glücklich; er schlug beide Könige Bocchus und Jugurtha bei Cirta (dem heutigen Konstantine) gänzlich. Aber sein Quästor, der gewandte, fein gebildete, aber ehrgeizige, der Optimatenpartei angehörige Lucius Cornelius Sulla, welcher den Bocchus zur Auslieferung des Jugurtha bewog, eignete sich das Verdienst zu, den Krieg beendet zu haben. Jugurtha, der als Gefangener den Triumphzug des Marius schmückte, starb zu Rom im Staatsgefängnis (Tullianum) den Hungertod. Numidien wurde unter Bocchus und Gauda (Halbbruder des Jugurtha) geteilt.

Das Ende dieses Kriegs war der erste Anlaß der für den Staat so verderblichen Eifersucht zwischen dem von der Volkspartei erhobenen Emporkömmling (homo novus) Marius und dem von den Optimaten begünstigten Sulla.

Noch vor dem Ausbruch des jugurthinischen Kriegs war der römische Staat an seiner Nordgrenze in gefährlichster Weise bedroht.

§ 18. Der Krieg gegen die Cimbern und Teutonen (113—101).

Um das Jahr 113 v. Chr. erschienen die Cimbern, eine kriegerische germanische Völkerschaft, welche von den Küsten der Ostsee ausgewandert war, an den Grenzen der römischen Provinz Noricum (Steiermark), schlugen den römischen Konsul Papirius Carbo bei Noreja (113) und vernichteten auf ihrem Siegeszug durch Helvetien und Gallien nach einander vier römische Heere. Die furchtbarste Niederlage erlitten die Römer unter dem Konsul Cn. Servilius Cäpio in der Schlacht an der Rhone (105), in welcher 80000 Römer gefallen sein sollen. Darauf überschritten sie die Pyrenäen und verheerten Spanien, kehrten jedoch, durch die Celtiberer zurückgetrieben, bald nach Gallien zurück. Hier vereinigten sie sich mit einem andern deutschen Stamm, den Teutonen, trennten sich aber bald wieder von demselben, um auf verschiedenen Wegen (die Teutonen an der ligurischen Küste entlang, die Cimbern über die Ostalpen) in Italien einzufallen. In dieser Bedrängnis übertrug das zitternde Rom dem kriegserfahrenen Marius den Oberbefehl, der eben den jugurthinischen Krieg beendet hatte (105).

Fünf Jahre nach einander zum Konsul gewählt (105—100) stellte Marius zunächst unter den entmutigten Truppen die Kriegszucht wieder her, bezog darauf ein festes Lager am Einfluß der Isära (Isère) in die Rhone, um den Germanen den Weg nach Italien zu verlegen, und gewöhnte allmählich durch kleinere Treffen seine Truppen an den Anblick des wilden, riesigen Barbarenvolks. Nachdem er sein Heer durch kleinere siegreiche Gefechte ermutigt hatte, rückte er den unter Verhöhnungen an seinem Lager vorübergezogenen Teutonen nach und brachte ihnen bei Aquä Sextiä (j. Aix am Ausfluß der Rhone) eine furchtbare Niederlage bei (102).

Inzwischen waren die Cimbern durch Helvetien und Noricum in Italien eingefallen und hatten dort den Konsul Lutatius Catulus über den Po zurückgedrängt. Sofort eilte Marius dem bedrängten Kollegen zu Hilfe und schlug im Verein mit ihm die Cimbern auf den raudischen

101 Feldern bei Verzellä (j. Vercelli). Weil Marius den Staat von dem „cimbrischen Schrecken“ befreit hatte, erhielt er einen Triumph und das Volk nannte ihn den „dritten Gründer Roms“.

Nach seiner Rückkehr sah sich Marius genötigt, den maßlosen Übergriffen der Volkspartei, auf die er sich bisher gestützt hatte, entgegenzutreten; diese stand damals unter der Leitung des schamlosen Volkstribunen Appulejus Saturninus und des Prätors Servilius Glaucia. Beide hatten Gesetzeanträge auf neue Acker- und Kornverteilungen eingebracht, durch welche sie das Volk für sich gewannen. Mit Hilfe desselben suchten sie Ansehen und Einfluß des Senats zu brechen, gegen welchen sie Gewaltmaßregeln ergriffen. Als im folgenden Jahre (98) Glaucia sich um das Konsulat bewarb und seine wie des Saturninus Kotten seinen Mitbewerber Gaius Memmius, den Kandidaten der Senatspartei, mit Knütteln auf dem Forum erschlugen, da konnte sich der Konsul Marius dem Auftrag des Senats nicht entziehen, gegen Saturninus und Glaucia, seine früheren Verbündeten, mit bewaffneter Macht einzuschreiten. In einem blutigen Straßenkampf wurde Saturninus erschlagen und auch Glaucia, der sich anfänglich versteckt gehalten, von den erbitterten Bürgern getötet. Weil Marius früher mit beiden im Bunde gewesen, so sank hierdurch auch sein Ansehen bei der Volkspartei, während der vornehme und kluge Sulla als Haupt der Optimaten zu immer größerem Einfluß gelangte, namentlich seit er in dem um das Jahr 91 ausbrechenden Bundesgenossenkrieg mit Auszeichnung kämpfte.

§ 19. Der Bundesgenossenkrieg (91—88)

(auch Marsischer Krieg genannt).

Die italischen Städte und Völkerschaften, Bundesgenossen genannt, hatten Roms Siege mit erkämpfen helfen; allein sie teilten zwar die Lasten, nicht aber die Vorteile der römischen Bürgerschaft. Immer dringender verlangten Päligner, Marser, Samniten, Apuler, Lukaner, Völkerschaften, die sämtlich dem alten sabellischen Stamm angehörten, für die den Römern geleisteten Waffendienste das volle römische Bürgerrecht und beanspruchten somit gleichen Anteil an der Kriegsbeute, gleiches Anrecht auf die eroberten Staatsländereien (ager publicus). Wie schon früher Gaius Gracchus, freilich ohne Erfolg, beantragt hatte, den Bundesgenossen das Bürgerrecht zu verleihen, so erneuerte i. J. 91 der Tribun Marcus Livius Drusus, Sohn des gleichnamigen Gegners des Gaius Gracchus, denselben Antrag (lex de civitate sociis danda). Aber auch dieses Mal stieß derselbe auf den heftigsten Widerstand der Senatspartei. Livius Drusus wurde auf der Rückkehr aus der Volksversammlung beim Eintritt in das Atrium seines Hauses ermordet. Da griffen die Bundesgenossen, als sie sich wiederum in ihrer Hoffnung getäuscht sahen, erbittert zu den Waffen und errichteten in jener Zeit, als Roms innere Zustände sich immer mehr verwirrt, einen von Rom unabhängigen Bundesstaat, zu dessen Hauptstadt sie Corfinium im Lande der Päligner unter dem Namen Italia machten.

Hierauf erklärten sie den Römern den Krieg, die bald nach allen Seiten hin ihre Heere entsenden mußten. Das von trefflichen Feldherren, dem